

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ monatlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Sonnabend, den 3. Oktober 1914.

24. Jahrgang

### Kriegserfaggeschäft.

Das Kriegserfaggeschäft für die in den Jahren 1894, 1893, 1892 und früher geborenen Militärpflichtigen findet im hiesigen Aushebungsbezirke in folgender Reihenfolge statt:

nur im Schützenhause Ramenz:

Montag, den 5. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus den Städten Ramenz, Pulsitz, Königsbrück und Elstra,

Dienstag, den 6. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben A

und S (Auschkowitz bis mit Grüngräbchen),

Mittwoch, den 7. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben S

und O (Häslisch bis mit Ostro),

Donnerstag, den 8. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben P

und Z (Panschwitz bis mit Ischnau).

### Vertilgung und Säckel.

Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat September 70 Einzahlungen im Betrage von 9223 Mk. 28 Pfg. 58 Rückzahlungen im Betrage von 10 567 95 Pfg. Es wurden 6 neue Bücher bestellt und 6 Bücher kassiert.

(Kriegserfaggeschäft.) Das Kriegserfaggeschäft für die in den Jahren 1894, 1893, 1892 und früher geborenen Militärpflichtigen findet im Aushebungsbezirke in folgender Reihenfolge statt und nur im Schützenhause Ramenz:

Montag, den 5. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus den Städten Ramenz, Pulsitz, Königsbrück und Elstra,

Dienstag, den 6. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben A bis mit S (Auschkowitz bis mit Grüngräbchen),

Mittwoch, den 7. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben S und O (Häslisch bis mit Ostro),

Donnerstag, den 8. Oktober d. Js., vorm. 1/9 Uhr

für die Militärpflichtigen aus allen ländlichen Ortschaften mit den Anfangsbuchstaben P bis mit Z (Panschwitz bis mit Ischnau). (S. amtliche Bekanntmachung.)

Großröhrsdorf. Eine große Ueber-

fluß und Freude bereitete der Reservist

Deutschel von hier seinen Angehörigen.

Er ist schon mehrmals als tot gesagt wurde,

seiner Tage, mit dem Eisernen Kreuz 2.

Klasse geschmückt, verwundet in seinem Heimat-

ort Hauswalde. Bei der hiesigen Spar-

kasse wurden im Monat September 1914 in

den Jahren 1894, 1893, 1892 und früher geborenen

Militärpflichtigen 9 Rückzahlungen mit 799

88 Pfg. Es wurden 3 neue Bücher

bestellt und 2 Bücher abgetan.

(Kriegserfaggeschäft.) Wie vorsichtig man mit der

Verbreitung von Todesnachrichten vor Feld-

kommandos sein sollte, lehrt wieder ein

Beispiel beim hiesigen Regiment. Ueber

bei der 7. Kompagnie lebenden Witzels-

mann war von Kameraden aus dem

berichtet worden, daß er gefallen sei.

Es wurde sogar gemeldet, daß er mit 40

Jahren gemeinsam beerdigt worden sei.

Die Angehörigen verkündeten. Am Mittwoch

wurde eine Postkarte des Totgesagten hier

aus welcher hervorgeht, daß er verwundet

und sich in oder bei Bordenburg in Kriegs-

gefangenschaft befindet. Er befindet sich den

Kameraden angemessen wohl und auch die Ver-

sucht immer erst die amtliche Verlautbarung, ehe man eine solche Meldung aus dem Felde weiterverbreitet.

Zittau, 29. Sept. Mit der Vergebung der Befehle von Armeekorps-Hauptmannschaften für die Freie Vereinigung selbständiger Schmiedemeister der Amtshauptmannschaft Zittau. Seitens der sächsischen Armeeverwaltung sind 160 000 Paar Hufeisen in Auftrag gegeben worden. Die Schmiedemeister der Amtshauptmannschaft Zittau haben hiervon 15 000 Stück übernommen.

Plauen i. B. Gegen die Tanzveranstaltungen, die trotz des entgegenstehenden Beschlusses unseres Saalinhabervereins in einigen Wirtschaften der Stadt immer noch im Schwunge sind, wandten sich die Königl. Amtshauptmannschaft, sowie die Stadträte von Plauen, Reichendach, Neßschau und Nylau. Sie drohen mit polizeilichen Maßnahmen, wenn die mit dem Ernste und der Schwere der jetzigen Zeit schlechthin vereinbarte Tanzerei nicht eingestellt wird. Warum man nicht ein einfaches Verbot erläßt, wie es anderwärts auch geschehen, ist nicht recht ersichtlich.

Plauen. (Vom Spiel in den Tod.) Zwei zwölfjährige Jungen aus Rauschwitz spielten mit einem Terzerol. Dieses entlud sich plötzlich und die Schrotpatrone traf den Sohn des Gutepächters Fritzische so unglücklich in die Brust, daß er in einer halben Stunde tot war.

### Was unsere Soldaten in ihre Heimat schreiben.

W. G. von hier schreibt:  
Neuenar, am 19. Sept. 1914.

Meine Lieben!  
Ich will Euch mal mein erstes Gefecht erzählen, denn das war am interessantesten, wenn auch nicht am blutigsten. Es war am Sonntag, den 23. August. Wir lagen in . . . als früh Alarm kam. Schnell war alles auf den Beinen und an den Gewehren. Seitlich vom Dorfe wurde gesammelt. Als alles zur Stelle war, ging der Marsch los. Der Feind war garnicht so weit von uns entfernt. Er lag bei Dinant an der Maas verschanzt. Unsere Artillerie hatte schon angegriffen. Wir hörten den Kanonendonner aus garnicht zu weiter Entfernung. Nach und nach kamen wir auch da an. Wir lagen erst in einem Wäldchen in voller Deckung. Die Granaten flogen immer über uns weg. Es war uns sonderbar zu Mut; das erste Kugelhissen, wir sahen uns gegenseitig an und mußten lachen, denn noch schlugen ja keine Geschosse bei uns ein. Etwa nach einer halben Stunde gingen wir weiter vor. Wir lagen nun gedeckt hinter den Mauern eines Gehöfts. Es waren zwei Bauerngüter, in dem linken Gute

lag die 9. und in dem rechten die 10. Kompagnie. Hier war es allerdings gefährlich, denn kaum waren wir da, als uns auch schon Schrapnell begrüßte und der erste Tote da lag. Nach und nach wurde noch mancher verwundet, auch der Musikmeister vom . . . Regt. Wir erfuhren, daß auch andere Kompagnien Verluste hatten. Zuguterletzt trafen ein paar Granaten in das Dach des Hauses, wo wir lagen, und im Nu brannte es über und über. Wir bekamen Durst, und ich holte mit noch 3 andern Wasser. Das mußte man bemerkt haben, denn mit einem Male bekamen wir ein furchtbares Feuer. Dicht über uns platzte ein Schrapnell und der Bleihagel spritzte nur so um uns her; der Luftdruck warf uns auch hin, aber getroffen wurde niemand. Bis jetzt bekamen wir nur immer Artilleriefeuer und mußten wehrlos zusehen. Endlich konnten wir weiter vor. Da war nun ein Hohlweg, durch den alles mußte, was zum Feinde wollte. Dies wußten auch die Feinde, denn ihr ganzes Feuer war auf den Hohlweg gerichtet; und doch mußten wir durch. Gruppenweise versuchten wir nun, Mann hinter Mann, vorzukommen, dabei ist mancher getroffen worden. Als wir den Weg durch waren, befand sich links und rechts je ein Hügel, die wir besetzten. Nun konnten wir auch Feinde sehen, und lustig bekam dieser nun von uns ein rasendes Feuer, er hielt aber nicht mehr stand. Der Feind wich zurück. Nur aus den Häusern bekamen wir noch Feuer; das waren die Bewohner von Dinant. Die 1. und 8. Kompagnie und Pioniere drangen nun zuerst in die Stadt ein. Sodann folgten wir auch nach. Jetzt begann ein wahres Blutbad. Sämtliche Zivilisten, Männer und Frauen, welche wir mit Waffen antrafen, wurden niedergemacht. Da war kein Haus mehr, in welchem nicht Tote lagen. An einer Mauer lagen gleich Hunderte auf einmal. Es war Nacht, und doch taghell, denn die Stadt brannte. Es war ein grauenhafter und doch romantischer Anblick; links Tote, Sterbende, Verwundete und um Pardon bittende Bewohner; dabei Gewehrfeuer aus den Häusern, denn es verbargen sich immer noch Franktireurs hinter den Mauern. Wie sie erwischt wurden, so wurden sie niedergemetzelt. Unschuldige wird es wohl keine gegeben haben, denn die Belgier sind schlechter als die Franzosen. Und die Weiber übertreffen an Schlechtigkeit den Teufel. Dinant brannte, es war auf manchen Stellen solche Blut und Hitze, daß wir im Marsch-Marsch vorbei rannten. Endlich fanden wir noch ein unversehrtes Gehöft. Wir legten uns in den Garten. Kalt war es nicht, denn links und rechts brannten ja Häuser. Wir haben ganz hübsch geschlafen. Am nächsten Morgen, als wir angetreten, fing auf einmal unser Haus, es war ein Speicher, an zu brennen. Die einzigen Bewohner, einige Weiber, hatten es in Brand gesteckt, um uns

zu verbrennen. Doch wir kamen glücklich durch, die Weiber wurden erschossen. Den ganzen Vormittag sind noch welche erschossen worden. Von den Bewohnern Dinants werden wohl nicht mehr viel leben. Sie haben es alle verdient, denn mancher ist von diesen niedergeschossen worden. Im ganzen sind bei diesem Gefecht von meiner Kompagnie 2 getötet und 7 verwundet worden. Aus meiner Stube ist auch einer dabei. Wir gingen den 24. August mittags über die Maas und nahmen die Verfolgung auf. Der Weg, den der Feind genommen hatte, war gekennzeichnet durch Tote, Verwundete, Kleidungsstücke, Waffen, Weinfaschen, Tornister, Konservenbüchsen und andere Sachen. Ich glaube, Ihr habt nun einmal einen kleinen Begriff bekommen, wie es zugeht. Von Pappe darf man nicht sein und mit Handschuhen darf man auch nicht zupacken. So einen langen Brief habe ich noch nie geschrieben, mir ist bald die Luft dabei vergangen, und nur der Gedanke, Euch einmal zu erzählen, was ich erlebt habe, hat mir immer wieder weiter geholfen. Ich habe nicht viel mit gemacht, die Franzosen reisen zu schnell aus. Wir mußten oft tagelang laufen, ehe wir sie wieder einmal einholten. Mein erstes Gefecht war das bei Dinant in Belgien am 23. August (was ich Euch im Brief erzählte), mein zweites am 30. August in Frankreich, dann noch ein nächtliches Waldgefecht, verschiedene kleine Scharamügel und den Anfang der Schlacht von Chalons. Von meinen ganzen Freunden habe ich bloß Heinze, Hugo, getroffen, er war ganz wohl und hatte eben ein Dorf mit zerschossen. Ich habe damals viel Freunde gehabt. Doch ich will nun schließen. Herzlichen Gruß sendet W.

Seinen Aufenthalt in einem Lazarett am Rhein, wo er sich jetzt befindet, schildert er folgendermaßen:

Ich will Euch mitteilen, was ich jetzt den ganzen Tag mache. Also ich fange früh an. Es hat jeder seinen Waschtisch, sein Handtuch, Seife, Becken usw. Nach dem Waschen gibt es Kaffee mit Zucker, so viel man haben will, Brötchen mit Butter, und wer dann noch Hunger hat, Brot mit Butter und Marmelade. Das ist hochfein. Nach dem Kaffeetrinken geht es nun in den Rauchsalon, wo wir viel Zigarren geschenkt bekommen. Da geht es lustig zu, die Wunden sind vergessen, keine Schmerzen gibt es hier. So vergeht die Zeit und es ist Mittag. O, das feine Essen. Erst eine feine Suppe, dann eine Portion Kartoffeln, Gemüße und viel Fleisch. Wenn es nicht langt, wird sofort nachgefüllt. Nach dem Essen gibts Kompott; wenn es schmeckt, können wir sofort nachfüllen lassen. Die Zeit bis Vesper vergeht durch Spielen und Rauchen. Vesper ist so wie Frühstück. Die Abendkost ist warm wie mittags, Suppe, Essen, Kompott. Und nun geht es zum Schlafen in Betten, ich sage Euch, wo man sich erst überlegt, ob man sich auch reinlegen darf.